

Gewitter im Ischlagwald

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **52 (1980)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gewitter im Ischlagwald

Auf der Südseite des Ischlagwaldes führt der Weg von Abtwil gegen Ebersol, wo einst der Luzerner Bauernführer Joseph Leu von einem aufgewiegelten Fanatiker aus Parteiwut im Bett erschossen wurde, und von diesem Gehölz wird erzählt, daß man sich darin leicht verirren und stundenlang keinen Ausweg aus dem Wald finden könne. Ein Irrgeist führe einem immer im wirren Kreis herum.

Als einmal zwei Abtwiler, ein Bauer und sein Sohn, im Ischlagwald nach Misteln suchten, um das rargewordene Heufutter zu strecken, fanden sie zwar reiche Ernte, doch plötzlich verdunkelte sich der Waldhimmel, und es wurde ganz finster. Grelle Blitze zuckten; dumpfe Donnerschläge krachten nieder, und ein eiskalter Regen prasselte auf die zwei Abtwiler nieder. Umsonst suchten sie im niederen Gestrüpp Schirm und Schutz, und als das böse Unwetter vorüber war, packten sie ihre prall gefüllten Säcke und schritten heimwärts. Als sie aber aus dem Ischlag kamen, strahlte die Sonne, und die Mistelsucher sahen einen trockenen Weg. Sie fragten die Nachbarn, welche auf dem Ackerfeld werkten, nach dem gräßlichen Unwetter, das justament über den Ischlagwald gedonnert; aber staunend hörten sie, daß niemand von Blitz, Donner und Regen etwas wissen wollte. So war es früher im Ischlagwald nie ganz geheuer.